

„Am Limes grenzenlos“ Vortrag von Walter Wörz, GHV Böbingen im Rathaus Böbingen am 7. Juni 2015: „Die Niederlage des Varus im Jahre 9 n. Chr. Und ihre Folgen für die römische Germanienpolitik“

Bis heute regt dieses Ereignis die Phantasie der Menschen an. Bilder zum Einstieg: Karikatur „Teutoburger Wald“ – Klischeegermane – Ansichtskarte zur 1900-Jahr-Feier – Gruß aus dem Teutoburger Wald (Postkarte mit Josef Viktor von Scheffels Gedicht 1905) – Armin mit Flügelhelm – Wandgemäldezyklus für das Krefelder Rathaus von Peter Janssen 1873 – Gerhart Polt als Arminius 2004

In den urwüchsigen Wäldern Norddeutschlands vermischen sich Wahrheit und Legende. Vor über 2000 Jahren, im Herbst des Jahres 9 n. Chr. verschwanden in diesem Irrgarten der Natur über 20000 römische Soldaten mit ihrem Feldherrn Quintilius Varus zunächst nahezu spurlos. Sie geraten in eine tödliche Falle. Ihre Gegner sind eine barbarische germanische Armee, geführt von Arminius, der doch eigentlich in römischen Diensten stand. In den Chroniken ist von einem Massaker die Rede und von einem mächtigen Sturm, einer Katastrophe, die die Geschichte veränderte. Es ist uns kein Augenzeugenbericht bekannt, wohl aber gibt es Berichte römischer Historiker:

TACITUS (98) „Germania“ – ausführliche Beschreibung der Germanen und ihrer Lebensweise. „Mögen uns die Götter die Zwietracht der Germanen erhalten!“ Seit der Wiederentdeckung des Tacitus im 16. Jahrhundert hat es über 700 Lokalisierungsversuche des Schlachtortes gegeben. Wir beschränken uns auf den wahrscheinlichsten: Kalkriese nördl. von Osnabrück. Das Hermannsdenkmal bei Detmold steht demnach am falschen Ort.

CASSIUS DIO (163 – 229) schreibt in seiner Biographie über Augustus: „Die Niederlage des Varus hätte beinahe zum Untergang des Reiches geführt, da drei Legionen mit dem Feldherrn, den Legaten und allen Hilfstruppen gänzlich geschlagen wurden. Schließlich soll Augustus so verzweifelt gewesen sein, dass er mehrere Monate lang seinen Bart und seine Haare hat wachsen lassen und zuweilen seinen Kopf gegen die Tür schlug, wobei er ausrief: Quintilius Varus, gib mir meine Legionen wieder!“

VELLEIUS PATERCULUS (20 v. – 30 n. Chr.): „Quintilius Varus war von milder Gemütsart, ruhigem Temperament, etwas unbeweglich an Körper und Geist, mehr an müßiges Lagerleben als an den Felddienst gewöhnt. Dass er wahrhaftig kein Verächter des Geldes war, beweist seine Statthalterschaft in Syrien: Als armer Mann betrat er das reiche Syrien, und als reicher Mann verließ er das arme Syrien. Als er Oberbefehlshaber des Heeres in Germanien wurde, bildete er sich ein, die Menschen dort hätten außer der Stimme und den Gliedern nichts Menschenähnliches an sich, und die man durch das

Schwert nicht hatte zähmen können, die könne man durch das römische Recht lammfromm machen.“

SEXTUS JULIUS FRONTINUS (40 – 103 n. Chr.): “Der Germanenherzog Arminius ließ die Köpfe derer, die er getötet hatte, aufspießen und an den Wall des römischen Lagers herantragen... Die Römer führten einige Gefangene eine ganze Nacht hindurch in den Magazinen des Lagers umher, hieben ihnen dann die Hände ab und entließen sie.“

PLINIUS (23 – 79 n. Chr.): „Willst du bedenken, dass der, den du deinen Sklaven nennst, aus den gleichen Keimen entstanden ist, sich des gleichen Himmels erfreut, ebenso atmet, ebenso lebt, ebenso stirbt! Nach der Niederlage des Varus hat das Geschick viele Männer von glänzender Herkunft tief fallen lassen.“

STRABON (63 v. . 23 n. Chr.): „Die, denen man vertraute, haben den schwersten Schaden gestiftet, wie Arminius und die Cherusker, bei denen drei Legionen der Römer zusammen mit ihrem Feldherrn Quintilius Varus vertragsbrecherisch aus dem Hinterhalt vernichtet wurden. Sie haben alle dafür gebüßt und dem jüngeren Germanicus den glänzendsten Triumphzug bereitet, bei dem die angesehensten Personen vorgeführt wurden: Segimuntos, Anführer der Cherusker, und seine Schwester Thusnelda, die Frau des Arminius, der noch jetzt den Krieg fortsetzt (21 Ermordung durch Stammesgenossen)...

Nur Bruchstücke von Beweisen für die Schlacht blieben übrig. Die einzige direkte archäologische Quelle für die Varusschlacht befindet sich heute im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Es ist ein Grabstein für den Zenturio Marcus Caelius der 18. Legion, errichtet bei Xanten (Vetera): „Für Marcus Caelius, Sohn des Titus von der Bürgergemeinde LEMONIA, aus Bolognia, Zenturio der ersten Kohorte der 18. Legion. Gefallen ist er mit 54 Jahren und 6 Monaten im Varus-Krieg... Publius Caelius, Sohn des Titus, hat als Bruder das Grabmal errichtet.“

Das Abbild zeigt den Zenturio in Uniform, mit militärischen Auszeichnungen auf dem Brustpanzer. Der Stock in der Hand ist Zeichen seines Ranges. Rechts und links sind seine freigelassenen Sklaven zu sehen (Marcus Caelius Privatus und M. C. Thiaminus), die ebenfalls in der Schlacht fielen.

Wie war es nun zu dieser militärischen Katastrophe gekommen? Betrachten wir die Ereignisse in ihrem zeitlichen Ablauf der Reihe nach.

### Vorgeschichte

Im Jahre 16 v. Chr. – am Rhein gab es zu dieser Zeit wahrscheinlich noch keine römischen Militärlager – überschritten nördlich von Bonn die Sugambrier den Rhein und besiegten die herbeigeeilte 5. Legion – eine peinliche Niederlage, die allerdings ohne Folgen blieb, denn Kaiser Augustus kam sofort nach Gallien, woraufhin die Sugambrier zurückwichen und Frieden mit Rom schlossen. Um in

Zukunft effektiver und schlagkräftiger militärisch reagieren zu können, wurde umgehend das Heer reformiert: Den Kern der bewaffneten Einheiten bildete nun das ständig einsatzbereite „stehende Heer“. Es war besser ausgebildet und loyaler als die Bürgerkriegsarmeen der Vergangenheit. Abgestufte Belohnungen und ein differenziertes Aufstiegssystem (im Rahmen der aristokratischen Ordnung) gewährleisteten Einsatzbereitschaft jedes einzelnen. In gleichem Umfang gab es einen unerbittlichen Katalog von Bestrafungen, die auch Exekution einschlossen. Die Legion bestand nun aus 10 Kohorten mit je 480 Mann. Die erste Kohorte war doppelt so groß wie die übrigen, hinzu kamen noch etwa 120 Reiter (zusammen ca. 5400 Mann). Augustus verfügte über ein Reichsheer von 26 Legionen. Die Bewaffnung zeigen folgende Schaubilder. Hinzukamen Hilfstruppenverbände (Auxilien), die später am Limes eine große Rolle spielten. Für den Dienst in diesen Einheiten wurden vor allem Provinzbewohner angeworben, die außer dem Sold, nach 20 Jahren Dienstzeit das römische Bürgerrecht erhielten. In großem, bislang unbekanntem Umfang kamen in Germanien aufgrund der schlechten Infrastruktur auf den größeren Flüssen Flotteneinheiten zum Einsatz (z. B. ein Lastkahn mit nur 40 cm Tiefgang). Damals wurde der Plan konzipiert, Germanien bis zur Elbe zu unterwerfen und die Nordgrenze Italiens bis zur Donau vorzuschieben. Zunächst 6 Legionen erhielten Marschbefehl an den Rhein. Der Rhein wurde zur Operationsbasis der kommenden Germanienkriege. Die großen Legionslager lagen teilweise gegenüber von strategisch wichtigen, von Osten in den Rhein mündenden Flüssen wie Lippe (Xanten) oder Main (Mainz). An der Lippe wurden kurzzeitig die größten Legionslager errichtet: z. B. Oberaden für mehrere Legionen (11 – 7 v. Chr./840 x 680m), vermutlich mit dem Hauptquartier des Feldherrn Drusus. Dieses mächtige Holz-Erde-Lager wurde nach Abschluss der Feldzüge abgerissen. Danach wurde Haltern (ab etwa 6 v. Chr. – 9 n. Chr., ebenfalls für bis zu drei Legionen) zum wichtigsten Stützpunkt an der Lippe. Hier sind auch „Schiffshäuser“ nachgewiesen. Haltern war zeitweilig Hauptquartier von Varus.

Seit dem Jahre 13 v. Chr. war (Nero Claudius) **Drusus** Oberbefehlshaber der Rheinarmee. In den folgenden Jahren erreichten die römischen Truppen die Weser und schließlich gelang der Vorstoß bis zur Elbe. Der römische Historiker Cassius Dio berichtet von der Erscheinung einer „Seherin“, die Drusus an der Elbe weissagte, dass er die Länder östlich des Flusses wegen seines nahen Todes nie sehen würde. Tatsächlich stürzte Drusus auf dem Rückmarsch zum Rhein vom Pferde und starb am 14. September 9 v. Chr. **Tiberius**, der gerade den Feldzug in Pannonien (heute Ungarn) beendet hatte, übernahm nun das Kommando in Germanien. Militärisch erfolgreich, aber auch mit viel diplomatischem Geschick (Verträge), gelang es Tiberius bis zum Jahre 5 n. Chr.,

Germanien bis zur Elbe zu befrieden. Die einzelnen Stämme behielten ihre Selbstverwaltung, römische Händler durchzogen das Land, die Anwendung römischer Gesetze erfolgte sehr zurückhaltend und im Einvernehmen mit den Stammesführern. Köln wurde Hauptstadt dieser „Provinz“. Leider kam es ein Jahr später erneut zu Aufständen in Pannonien und Tiberius musste die nächsten drei Jahre einen erbitterten Partisanenkrieg gegen die Rebellen führen. Sein Nachfolger in Germanien hieß – Publius Quintilius Varus.

### Quintilius Varus und Arminius

**Varus** stammt aus einer der ältesten und vornehmsten römischen Familien; dreimal konnte er in erlauchten Kreisen heiraten. In Syrien (s. o.) hatte er Durchsetzungsvermögen demonstriert, und so schien er der Richtige zu sein für die Besetzung des Statthalterpostens und Oberbefehlshabers im Jahre 7 n. Chr. Als er im Alter von etwas über 50 Jahren das neue Amt annahm, galt er aber auch als Freund von Wohlstand und Bequemlichkeit. Die Germanen hatten für ihn wenig Ähnlichkeit mit zivilisierten Menschen und sollten schnell und mit einer gewissen Rücksichtslosigkeit an römische Rechte und Steuerpflicht angepasst werden. Cassius Dio schreibt: *„Als jedoch Quintilius Varus die Statthalterschaft über Germanien antrat, drängte er sie, sich schneller zu wandeln. Auch das Übrige schrieb er ihnen vor, als ob sie Sklaven wären, und er presste Gelder wie bei Unterworfenen aus.“* Er ließ auch Todesstrafen für Diebstahl und Mord vollstrecken, obwohl german. Recht hier nur Bußgelder vorsah. Freien Männern wurde das Waffentragen verboten. Vielleicht war es Behäbigkeit, vielleicht Naivität, vielleicht der Glaube an die absolute römische Überlegenheit, als er Warnungen vor einem germanischen Aufstand ignorierte.

**Arminius** entstammte einer der führenden Familien der Cherusker, und sein Vater war nicht unbedingt ein Freund der Römer. Die Kinder Arminius und sein Bruder Flavus wurden den Römern als Geiseln gestellt, was durchaus üblich war. Arminius genoss in Rom eine exzellente Ausbildung. Er bekam die römischen Bürgerrechte, wurde Offizier und leitete die germanischen Verbände im römischen Heer. Oft war er bei Varus zu Gast, und dessen Arroganz und Rücksichtslosigkeit ohne jegliches Fingerspitzengefühl ließen Arminius schließlich zum Gegner Roms werden. Nun nahm er erst recht die Einladungen Varus' an, um dessen Vertrauen zu gewinnen. Er verbündete sich mit anderen Fürsten und nutzte seine intimen Kenntnisse der Legion, ihrer Taktiken und Waffen, um sie in einen fatalen Hinterhalt zu locken. Dass dies gelang, ist Ausweis einer großartigen organisatorischen Leistung und der Autorität des Anführers, der zu diesem Zeitpunkt erst etwa 25 Jahre alt war.

### Im römischen Hauptquartier

9 n. Chr.: Varus hat sein Sommerhauptquartier im Stammesgebiet der Cherusker aufgeschlagen. Zwei Legionen waren am Rhein geblieben. Mit der 17., 18. und 19. Legion kampiert Varus (bei Minden?) an der Weser. Hier genießt er jeden denkbaren Luxus: Das Tafelgeschirr ist aus Silber, teilweise sogar vergoldet, etwa 5000 Sklaven, Frauen und Kinder begleiten die Truppe. Das gewaltige Lager mag stellenweise wie ein Ferienlager ausgesehen haben. Hier genießt er die Tage mit vermeintlichen und echten Freunden. Segestes, einer der cheruskischen Stammesführer und Verbündeter Roms, der von Arminius' Verschwörung wusste, warnt Varus bei einem Gastmahl und verrät ihm sogar Einzelheiten des Planes, die Römer in einen Hinterhalt zu locken. Wegen eines angeblichen Aufstandes solle Varus den sicheren Rückweg zum Rhein verlassen und in unwegsames Gelände marschieren. Doch Varus glaubt ihm nicht. Tatsächlich beginnen die Cherusker bereits mit den Vorbereitungen: Beim heutigen Kalkriese nördlich von Osnabrück bauen sie oberhalb eines Moores einen befestigten Wall. Er soll die Flucht der Römer in sicheres Gelände verhindern. Inzwischen bereiten die Legionäre den Abmarsch vor; vermutlich wollen sie die südliche römische Militärstraße nutzen, die sie direkt nach Castra Vetera (Xanten) führen wird. Und wie geplant berichtet Arminius dem römischen Oberbefehlshaber Varus von einem Aufstand im Landesinneren und rät ihm, in dieses Aufstandsgebiet zu marschieren, die Rebellion im Keim zu ersticken. Warnungen seiner Offiziere, dieses unbekannte Gelände im Herbst zu meiden, ignoriert Varus.

### Der 1. Marschtag

Varus bricht tatsächlich mit allen Soldaten in das unbekannte und unwegsame Gelände auf und verlässt damit die bequemere, direkte Rückmarschstraße nach Xanten. **20000 Legionäre, dazu Wagen und Lasttiere sind in einer endlos scheinenden Kolonne unterwegs – und etwa 5000 Zivilisten:** Frauen, Kinder und Sklaven. Varus und seine ranghöchsten Offiziere reiten im vorderen Drittel. Arminius reitet an der Spitze und weist den ahnungslosen Legionären den Weg. Die Männer marschieren auf schmalen Wegen, der Zug wird dadurch auf über 17 km Länge gedehnt. Die Wagen haben Schwierigkeiten auf dem unebenen Boden. Gegen Abend entfernen sich Arminius und andere cheruskische Begleiter mit der Begründung, sie wollten nun vorausreiten, um weitere Hilfstruppen heranzuführen. Die Römer schlagen ihr befestigtes Nachtlager auf, und der Tag endet ohne weitere Vorkommnisse.

## Der 2. Marschtag, die Schlacht beginnt

Der Zug kommt kaum voran. Zudem beginnt es zu regnen, Nebel zieht durch den Wald. Völlig unerwartet greifen die Germanen (zunächst aus den abgefallenen Hilfstruppeneinheiten) an. Sie kommen in kleinen Gruppen aus dem Unterholz gestürmt, überraschen die verdutzten Römer mit einem Hagel aus Wurfspeeren und lautem Geschrei. Die Legionäre schaffen es auf den unebenen, nassen Waldpfaden nicht, eine geordnete Kampf-Formation einzunehmen und sind an den tatsächlichen Angriffsorten immer in der Minderheit. Sie erleiden beträchtliche Verluste. Am Abend kann wieder ein befestigtes Lager errichtet werden. Gegen den Rat seiner Offiziere beschließt Varus, nicht umzukehren; er will sich auch nicht im Lager verschanzen. Er glaubt vielmehr, nachdem die Angriffe des ersten Tages abgewehrt werden konnten, die Angreifer hätten sich nun zurückgezogen, würden sich also wie gewohnt verhalten.

## Der 2. Tag der Schlacht

Alles unnötige Gepäck, darunter kostbares Silbergeschirr, wird zurückgelassen, die meisten Wagen und etwa 200 Katapulte, die man am kommenden Tage dringend gebraucht hätte, werden verbrannt. Vermutlich auch die Zivilisten überlässt Varus ihrem Schicksal, erlässt sie zurück. Unter dem wieder einsetzenden beständigen Beschuss und den unablässigen Angriffen der Germanen erreichen die Römer kurzzeitig offenes Gelände und können die im Krieg übliche Marschordnung einnehmen. Doch bald geraten sie wieder in unwegsames Gebiet. Noch ist Varus überzeugt, die verbliebenen Truppen an den Rhein zurückbringen zu können. Er weiß nicht, dass aus der Umgebung immer mehr Krieger eintreffen, vor allem mit der Absicht, Römer zu töten und Ausrüstung, Waffen zu erbeuten. Gegen Abend errichten die Legionäre noch einmal ein provisorisches Nachtlager. Kälte, Nässe und Nebel setzen ihnen zu.

## 3. Tag und Untergang der Legionen

Ein schwerer Sturm bricht los, starker Regen setzt ein. In den Windböen können die Legionäre kaum ihre Schilde halten, einzelne römische Einheiten verlieren den Anschluss und werden niedergemacht. Die Reiterei versucht, Haltern oder Xanten zu erreichen, kommt jedoch nicht weit. Schließlich nähern sich die Legionäre dem von den Germanen bei **Kalkriese** errichteten 400 m langen Erdwall. Der Weg wird zum Engpass. Nach Norden ins Moor können sie nicht ausweichen, im Süden erstreckt sich der Wall. Die Germanen greifen nicht weiter an. Dadurch glaubt Varus, durch den Engpass auf offenes Gelände gelangen zu können. Vergeblich bemühen sich die Römer in der folgenden Nacht unerkannt die Engstelle zu passieren. Doch heftig flammen nun erneut die Kämpfe auf. Zu diesem Zeitpunkt muss Varus die aussichtslose Lage

erkannt haben – er und viele seiner Offiziere begehen Selbstmord. Systematisch erschlagen die Germanen die meisten Legionäre, einige wenige können fliehen. Arminius lässt dem toten Varus den Kopf abtrennen und sendet ihn dem Markomannenkönig Marbod, um ihn als Bundesgenossen zu gewinnen. Doch Marbod übergibt den Kopf Augustus und versichert ihm Ergebenheit und Bündnistreue. – Die Germanen feiern, sie opfern ihren Göttern römische Gefangene, nageln ihre Köpfe an Bäume. Velleius Paterculus berichtet über den Mut der Verzweiflung eines Offiziers: *„Als die Germanen gegen die Gefangenen wüteten, zeichnete sich der junge Caelius Calvus, ein würdiger Spross seiner altberühmten Familie, durch Tapferkeit aus. Er schmetterte ein Ende der Kette, mit der er gefesselt war, mit solcher Wucht gegen seinen Kopf, dass sein Blut und sein Gehirn ausflossen und er sogleich sein Leben aushauchte.“* Die Germanen teilen die Beute. Auch zwei der drei Legionsadler und die römischen Feldzeichen sind kostbare symbolische Beute.

### Die Funde von Kalkriese

Hier gelangen dem britischen Hobbyarchäologen Major Clunn 1987 sensationelle Funde: Münzen mit der Prägung AVC(gustus) IMP VAR(us), alle vor 9 n. Cgr. Schleuderbleie, vergoldete Löffel, eine mit Pflanzenresten gefüllte Glocke...

Insgesamt wurden bis heute 5500 Funde geborgen.

Wallanlage S. 76

Maultier S. 81

Knochengrube S. 152

Schädel S. 156

Brustplatte eines Schienenpanzers (Postkarte)

Pilumspitze, eiserne Verbindung zum Schaft, Wangenklappe/Helm/Eisen mit Bronze, Schwertscheide-Beschlag S. 92

Gesichtsmaske (eisern, ehemals mit Silberblech überzogen) vom Helm eines römischen Reiters S. 119 u. Titelseite

### Direkte Konsequenzen aus der Niederlage

- 1) Alle Stützpunkte und Siedlungen rechts des Rheines werden aufgegeben.
- 2) Es gelten neue Regeln für militärische Vorstöße über den Rhein: Nur militärisch notwendige Ausrüstung darf mitgenommen werden; es ist keine zivile Begleitung erlaubt. Nur schriftlich erteilte Marschbefehle sind bindend.
- 3) Nachdem die Wiedereinführung der **Wehrpflicht am Widerstand der Bürger scheitert**, wird die Armee vollständig in ein **Berufsheer** umgewandelt. Die drei

verlorenen Legionen werden ersetzt, ihre Nummern wurden allerdings nie wieder vergeben.

4) Am Rhein standen nun 8 Legionen in den beiden Hauptstützpunkten Xanten und Mainz.

### Neue Feldzüge in das rechtsrheinische Gebiet

Die neuen militärischen Operationen dienten vor allem der Abschreckung und sollten die offensive Verteidigung der Rheingrenze bewirken. Schließlich ging es auch darum, die Schlachtfelder der Varus-Niederlage aufzusuchen, um die Überreste der Gefallenen beizusetzen und die Ursachen der Niederlage zu erforschen.

Ich möchte hier nur die Feldzüge des neuen Oberkommandierenden in Germanien (Nero Claudius Drusus) **Germanicus** erwähnen. Germanicus verfolgte mit der gesamten zur Verfügung stehenden Militärmacht eine kompromisslose Politik der Vergeltung und Eroberung. Noch im Herbst des Jahres 14 stieß er bis zur Weser vor und hinterließ eine Schneise der Vernichtung. Die Stämme, die das Pech hatten, noch vor Wintereinbruch erreichbar zu sein, wurden niedergemacht. Erfolgreich war Germanicus damit jedoch nicht, denn eine derartige „Taktik der verbrannten Erde“ schweißte die Gegner nur fester zusammen. Je mehr Siege Germanicus auch im nächsten Jahr errang, umso weiter war er von seinem eigentlichen Ziel entfernt. Vor allem aber verlor die „prorömische Partei“ unter den Germanen (Arminius Bruder Flavus, Segestes, Marbod) an Boden, sie erhielten schließlich „Asyl“ in Rom. Familienmitglieder wurden zu Todfeinden, wie das Wortgefecht zwischen Arminius und seinem Bruder, dem röm. Offizier Flavus zeigt: *„Arminius fragte seinen Bruder, was er denn für eine Belohnung für seine Verletzungen erhalten habe. Flavus wies auf eine Erhöhung des Soldes, auf einen Ehrenkranz hin, die Arminius als armseligen Sklavenlohn verspottete. Flavus sprach von der Größe Roms, der Macht des Caesar, der Milde gegenüber den Unterworfenen... Arminius von der heiligen Pflicht gegenüber dem Vaterland, von der von den Vätern ererbten Freiheit...“*

Im Jahre 15 kamen alle acht Legionen zum Einsatz: In einer groß angelegten militärischen Zangenbewegung von Heer, Flotte und Reiterei konnten mehrere Stämme in Norddeutschland besiegt werden, auch der Adler der 19. Legion wurde zurückgewonnen. Germanicus erreichte das Varus-Schlachtfeld und ließ die Gefallenen bestatten und die Toten ehren. Auf dem Rückmarsch griffen die Germanen an, der Unterfeldherr Caecina geriet in eine fast ausweglose Lage, nur seine kaltblütige Ruhe rettete die Situation, aber die Römer erlitten wieder Verluste und teures Gerät ging verloren. Die Kosten dieses Feldzuges waren so hoch, dass Germanicus, um der sicheren Kritik aus Rom vorzubeugen, einen Teil der materiellen Verluste aus eigener Kasse ersetzte.



Im Jahre 16 endlich erringt Germanicus einen großen Sieg bei Idistaviso an der Weser. Doch der Erfolg entgleitet ihm: „*Von der fünften Stunde des Tages bis zur Nacht dauerte das Morden und auf einer Strecke von zehn Meilen war der Boden mit erschlagenen Feinden bedeckt...*“ (Tacitus) Dieses Massaker, das die Legionäre unter den Besiegten verübten, bewirkte, dass die Cherusker, die sich schon zum Rückzug über die Elbe entschlossen hatten, die Römer erneut angriffen und einige Verwirrung stifteten. Germanicus siegte zwar erneut, den Krieg gewann er nicht. Als dann die römische Flotte bei der Rückfahrt über die Ems in die Nordsee gelangte, geriet sie in einen Sturm, und fast die gesamte militärische Ausrüstung ging verloren.

Die Bilanz der Feldzüge war ernüchternd: Die Kosten und die Verluste standen in keinem Verhältnis zum Nutzen. Die konsequente Reaktion des neuen Kaisers **Tiberius** war eindeutig: Er ehrte **Germanicus** in Rom mit einem großartigen Triumphzug – und **setzte ihn ab**. („Überlasst die Germanen ihrer eigenen Zwietracht!“) Germanicus hätte nun, hochdekoriert, ein geruhames Leben in Wohlstand führen und nebenbei, im Auftrag des Kaisers, Verwaltungsaufgaben im Osten des Reiches erledigen können. Dies alles jedoch widersprach seinen persönlichen ehrgeizigen Zielen. In diesem Dilemma starb er im Jahre 19 an einer Vergiftung.

Arminius lebte nicht viel länger. Eigene Stammesangehörige ermordeten ihn im Jahre 21.

### Die neue römische Außenpolitik

Tacitus (98 n. Chr.): „*Schon lange wird Germanien besiegt.*“

Tiberius (14 – 37) hatte mit der Abberufung des Germanicus das Ziel der Eroberung Germaniens bis zur Elbe endgültig aufgegeben. Er ließ jedoch **entlang der oberen Donau Kastelle** bauen. Hier wurden Hilfstruppen stationiert, die neben militärischen Aufgaben für den Straßenbau und die Kontrolle des Handels sorgten. Die Straßenverbindung zwischen den Kastellen, die gleichzeitig „Grenzweg“ war, also „Weg entlang der Grenze“, wurde **Limes** genannt.

Claudius (41 – 54) verbot grundsätzlich Offensiven rechts des Rheins. Entlang des Rheins wurden die bisher aus Holz errichteten Truppenlager in feste Steinlager umgebaut. Gleichzeitig begann er aber auch eine Offensive in Britannien (nach 117: Sicherung durch den Hadrianswall).

### Der Limes entsteht

Siehe Vortrag von 2013

Erkenntnisse für die Gegenwart: Rom zeigt uns, was ein Staat mit gewaltiger, überlegener militärischer Macht erreichen kann. Es zeigt uns aber auch, dass

die Übergewichtung militärischer Strategien kein Vertrauen und auf Dauer keinen Frieden schafft, sondern eher neuen Widerstand erzeugt. Rom erreichte dort Frieden und Wohlstand, wo Vertrauen, basierend auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung, geschaffen wurde. Diese Erkenntnis gilt im Grunde bis heute.